

... Dokumentation

Tag der offenen Klöster

Rückblickende Bewertungen aus fünf Ordensgemeinschaften

Zum ersten Mal fand am 10. Mai 2014 ein bundesweiter „Tag der offenen Klöster“ statt. Über 350 Klöster in Deutschland haben an diesem Tag ihre Türen geöffnet. Oft wurden Einblicke in Klosterbereiche ermöglicht, die normalerweise nicht für die Öffentlichkeit zugänglich sind. In großen Ordenshäusern und Abteien nutzten vielerorts mehrere hundert Menschen die Angebote. Auch in kleinen Kommunitäten nahmen viele Besucher die Möglichkeit zur direkten Begegnung mit den Ordensfrauen oder -männern wahr. Wie haben die Klöster selbst diesen Tag wahrgenommen? Die Redaktion der Ordenskorrespondenz hat fünf Ordensleute um eine Schilderung ihrer persönlichen Eindrücke und eine konstruktiv kritische Bewertung des Ereignisses gebeten.

**Sr. Lucia Solcher OSB,
Benediktinerinnenabtei vom
Hl. Kreuz in Herstelle**

„Tag der offenen Klöster“ – die Ankündigung und Einladung, sich daran zu beteiligen, fand in unserer Gemeinschaft zunächst noch ein eher verhaltenes Echo. Am Abend des 10. Mai waren sich dann aber alle Beteiligten einig: dieser Tag hat sich in jeder Hinsicht gelohnt.

Was hat sich nun so alles in den 6 Monaten der Vorbereitung bewegt und ge-

tan? Zunächst ein paar Worte zu unserer Gemeinschaft und unserem Kloster: die Benediktinerinnenabtei vom Heiligen Kreuz liegt in Herstelle, einem kleinen Ort im Landkreis Höxter, im Dreiländereck von Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Hessen. Präsent sind wir in diesem ländlichen, dünnbesiedelten Raum für die Menschen der Umgebung zunächst einmal durch unseren Klosterladen (der ersten pastoralen „Anlaufstelle“ auf dem Gelände) und die Klosterkirche, die ganztägig geöffnet ist und in der wir zur Mitfeier von Eucharistiefeier und Stundengebet einladen. Daneben steht unser großes Gästehaus den unterschiedlichsten Gruppen aus nah und fern offen. Einerseits sind wir seit Jahrzehnten in unserer Region sehr geschätzt, andererseits machen wir auch immer wieder die Erfahrung, dass unser Haus selbst im nahen Umkreis manchmal wenig bekannt ist. „Tag der offenen Klöster“ – wie können wir als monastische Gemeinschaft diesen Tag wohl gestalten? Schnell kristallisierte sich in dem ersten Vorgespräch heraus, dass wir den Klausurbereich nur in relativ begrenzter Weise zugänglich machen wollen, nämlich im Bereich der Kirche und eines umgrenzten Gartenareals (dafür gibt es recht unterschiedliche Gründe). Uns ging es in erster Linie darum, in Begegnung und Gespräch offen zu sein für alle, die kommen – im Grunde also das in konzentrierter Form

**Lucia
Solcher OSB**



Sr. Lucia Solcher OSB studierte Pharmazie und Theologie. Sie ist in ihrer Abtei u.a. in der Öffentlichkeitsarbeit, der Berufungspastoral und der Begleitung von Gästen und Gruppen tätig.

anzubieten, was auch sonst Schwerpunkt unserer pastoralen Arbeit ist. Auch die Gottesdienste wollten wir in der gewohnten Weise feiern. Die Besucher sollten auch am 10.5. das bei uns vorfinden, was unser Leben Tag für Tag prägt.

Um eine offene und ungezwungene Begegnung zu erleichtern, setzten wir den Beginn des Programms bewusst auf 11.00 Uhr an und konnten so auch zum Mittagessen im Gästehaus einladen. Dies erforderte zwar noch etwas mehr Flexibilität bei der Planung (denn eine Bitte um Voranmeldung erschien uns wenig praktikabel), erwies sich aber dann als ein großer Anziehungsmagnet und Ort lebendigen Austauschs.

Konkret umfasste unser Angebot dann Führungen, verschiedene Gesprächsangebote und eine Power-Point-Präsentation, die durch Fotos und kurze Zitate aus der Benediktsregel wesentliche Elemente unseres klösterlichen Lebens den Zuschauern nahebrachte. Hinzu kam dann die durchgehende Präsenz von

Schwestern auf dem Gelände, die in den unterschiedlichsten Anliegen einfach angesprochen werden konnten. So fanden sowohl diejenigen Besucher etwas, die nur kurz vorbeischaun wollten oder eher zufällig dazu stießen, als auch diejenigen, die den ganzen Tag blieben. Darüber hinaus lud die Kirche durch kleine zusätzliche Anregungen zum Gebet und zum stillen Verweilen ein – eine Möglichkeit, von der auch immer wieder gerne Gebrauch gemacht wurde. Die große Unsicherheit, die bis zum 10. Mai dann bestand: würden die Gäste unter dem Titel „offenes Kloster“ anderes oder mehr erwarten? Um es gleich an dieser Stelle vorwegzunehmen: unsere diesbezüglichen Befürchtungen erwiesen sich als vollkommen grundlos. Die Menschen, die kamen, suchten Begegnung und Gespräch – sie rechneten nicht damit, an diesem Tag nun einmal das Innerste der Klausur erkunden zu können.

Auch im Rückblick ist es eine sehr positive Erfahrung, dass vor allen Aktionen, bei denen wir schnell auch an Grenzen unserer Möglichkeiten gestoßen wären, unser Da-Sein das eigentlich Entscheidende war – etwas, was wir uns auch in anderen Situationen als Ermutigung sagen können.

Was dann im weiteren Verlauf der Vorbereitung die Öffentlichkeitsarbeit betraf, erlebten wir die Unterstützung durch die DOK als überaus hilfreich. In unseren Vorüberlegungen hatten wir mit einer Besucherzahl von vielleicht 100 Menschen gerechnet gehabt – dass dann tatsächlich mehr als 300 kamen, übertraf jede Prognose. Erstaunlich war das weite Einzugsgebiet der Interessierten – nicht wenige hatten Anfahrtswege von über 100 km in Kauf genommen,

um den ganzen Tag mitzuerleben. Viele der Besucher kannten unser Kloster noch nicht und waren erstmals hier. Immer wieder hörten wir: „Wie gut, dass es diese Möglichkeit gibt, mit den Schwestern hier einmal ins Gespräch zu kommen.“ Auf unsere Nachfragen, woher sie denn von diesem Tag gehört hatten, kam meist der Verweis auf Internet oder überregionale Presse. Hier wird deutlich, dass die bundesweite Ausrichtung des Tages Möglichkeiten eröffnet hat, die weit über das hinausgingen, was wir als einzelne Gemeinschaft hätten leisten können. Auch erstaunte uns die bunte Mischung von Besuchern quer durch alle Generationen – auffallend war besonders die große Zahl junger Menschen. Es ist schon bemerkenswert, dass die Einladung in dieser Form so weite Kreise anzusprechen vermochte. Wohltuend fanden wir, dass bei aller gemeinsamen Ausrichtung durch die DOK doch jeder Gemeinschaft genügend Spielraum blieb, das Programm gemäß ihren Möglichkeiten und ihrer Spiritualität zu gestalten. Dies begann schon mit den Programmvorschlägen, die Anregungen vermittelten ohne einzuengen. Und auch, als uns die Plakatvorlagen nicht so recht zu überzeugen vermochten, gab es ja die Möglichkeit, einen eigenen Entwurf mit dem gemeinsamen Logo zu verbinden. Alles in allem: ein gelungener Versuch, einer breiteren Öffentlichkeit Zugang zu dem zu eröffnen, was uns kostbar ist. Die breite Resonanz zeigt, dass dieses Angebot sinnvoll war. Immer wieder werden wir auf diesen Tag hin angesprochen. Dem vielgeäußerten Wunsch der Besucher nach einer Wiederholung dieses Tages können wir uns so nur anschließen (mit der einzigen Bitte, dass

die Ankündigung rechtzeitig erfolgen sollte – das würde die Planung um einiges erleichtern).

Dass es bei diesem Wunsch nicht darum geht, auf uns hinweisen zu wollen, sondern eine Begegnung mit dem zu ermöglichen, worauf klösterliches Leben verweisen will, erübrigt sich wohl...

P. Markus Emmanuel Fischer OP, Dominikanerkloster St. Martin (Freiburg)

Mitten drin liegt das Dominikanerkloster St. Martin in der Freiburger Innenstadt am Rathausplatz. So war am „Tag der offenen Klöster“ nicht nur im Kloster einiges los. Die Hebammen streikten zu Hunderten für bessere Arbeitsbedingungen – direkt auf dem Rathausplatz, den Kloster und Kirche auf zwei Seiten begrenzen. Gegenüber, unter den Rathausarkaden, war nicht nur das eben auf dem Standesamt getraute Brautpaar wie im siebten Himmel. Um 14.00 Uhr begannen wir diesen Tag. Meine Anmerkungen zu ihm möchte ich anhand der Stichworte „Wieder einmal: die Immer-Gleichen?“, „Klosterleben – öffentlich?“, und „Wozu das Ganze?“ strukturieren.

Wieder einmal – die Immer-Gleichen?
Sind es immer die gleichen Leute, die zu einer solchen Veranstaltung kommen? Und wenn ja: Hängt das nur mit dem Programm zusammen, das eine Gemeinschaft anbietet?

Angeboten haben wir um 14.00 Uhr eine Einführung in die Arbeitsbereiche der Dominikaner in Freiburg mit einem Blick in das Heimatland unseres kolumbianischen Mitbruders P. Hernán, um 15.00 Uhr einen Vortrag samt Gespräch zum Thema „Albert der Große – Theolo-